

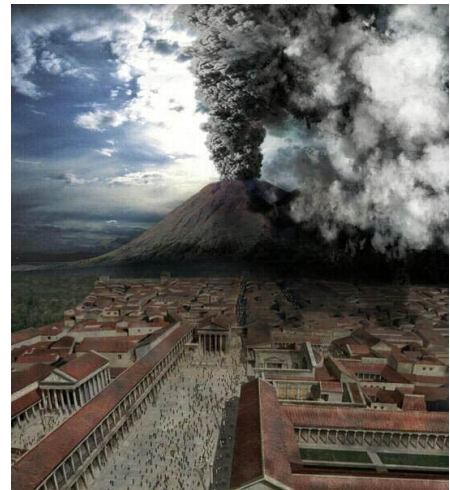
Apokalyptische Szenarien in Pompeji

Siegfried F. Weber / Großheide

Einige Jahre vor der Abfassung der Offenbarung ereignete sich ein weltbewegendes Ereignis: Wir richten unsere Blicke nach Pompeji, einer Stadt mit etwa 20.000 Einwohnern in der Landschaft Kampanien im Südwesten Italiens gelegen in der Nähe des heutigen Neapel (Golf von Neapel) gegenüber der schönen Insel Capri und etwa 10 km südlich des Vulkans Vesuv.¹ Pompeji ist eine reiche Stadt. Das Lebensmotto der Einwohner lautet: „Es lebe der Gewinn!“ Kapitalistische und materialistische Lebensweisen bestimmen das Alltagsleben. Die Kleinstadt besaß über 25 Bordelle.

Am 24. August des Jahres 79 n. Chr. werden kleinere Erdstöße in der Stadt bemerkt, aber das ist nichts Außergewöhnliches, denn das letzte große Beben hatte die Bevölkerung erst vor 17 Jahren überstanden.

Aber dann ganz urplötzlich fliegt um die Mittagszeit gegen 12.30 Uhr die Spitze des Vesuvs mit einer ungeheuren Detonation in die Luft.² Rauchwolken steigen 15 km in die Luft und verdunkeln tagelang die Sonne und den Mond. Die Aschewolke, die mit heißer Lava gefüllt ist, entlädt Blitze. In der Nacht schießen Flammengarben aus dem aufgerissenen Krater. Ein glutheiße Ascheregen setzt ein und versetzt Mensch und Tier in Panik. Die Lava vermengt sich mit der Luft und es entsteht Bimsstein, der millionenfach herunterregnet. Wegen der Dunkelheit werden Fackeln angezündet, doch man kann sich vorstellen, dass in dem Chaos Lampenöl verschüttet wird, so dass in der Stadt Brandherde entstehen. Noch immer regnen tagelang Steine vom Himmel, die aus dem Krater mit hochgeschleudert worden waren und nun mit 200 km/h als Geschosse über Pompeji herunterrasseln, so dass die Dächer der Häuser zerschlagen werden und alle Lebewesen unter sich begraben, die nicht vorher geflohen waren. Die Menschen werden regelrecht gesteinigt. Aber selbst diejenigen, die fliehen wollten, werden von dichten Asche- und Schwefelwolken, sowie einer Überkonzentration von Kohlendioxid erstickt. Selbst der berühmte römische Schriftsteller und Präfekt Plinius der Ältere, der extra mit einer Flotte von Misenum angereist



¹ Es wurden drei Thermenanlagen errichtet und Wasserleitungen aus Blei verlegt. Pompeji verfügte über ein Theater, ein Odeon und eine Arena. Neben dem Handel blühten Kunst und Kultur. Die Römer sprachen auch der fleischlichen Lust zu: 13 öffentliche Bordelle wurden bei den Ausgrabungen entdeckt. In bionischen Mühlen aus Lavagestein wurde Getreide gemahlen, das in den 31 Bäckereien zu Brot gebacken wurde. In den Garküchen - den Thermopolien - nahmen die Bürger eine schnelle Mahlzeit im Stehen zu sich. <http://www.vulkane.net/vulkane/pompeji/pompeji.html> vom 25.1.2011.

² Abb.: <http://weltdrunder.de.msn.com/history-gallery.aspx?cp-documentid=149939849&page=3> vom 25.1.2011.

kommt, um Hilfesuchende zu evakuieren, kommt in der giftigen Luft ums Leben.³ Sein Neffe Plinius der Jüngere, der mit seiner Mutter in Misenum zurückblieb, berichtet, dass die Aschewolke selbst Capri und Misenum verdunkelte: *„Kaum erwägen wir das, ist schon Nacht, aber nicht wie eine mondlose, wolkenverhangene, sondern wie eine in geschlossenen Räumen bei gelöschtem Licht“* (ep. 6.20).

Durch das Nachlassen des Drucks aus dem Krater kollabierte die aufsteigende Eruptionswolke und generierte dabei pyroklastische Ströme⁴. Die ersten Glutwolken erreichen allerdings nicht Pompeji, sondern zerstören die Nachbarstadt Herculaneum. Diese lag weitaus näher am Vesuv als Pompeji, doch war sie bis zu diesem Zeitpunkt noch größtenteils vom Ausbruch verschont geblieben. In den pyroklastischen Strömen sterben die Menschen einen qualvollen Tod. Selbst wer Schutz in einem Haus gefunden hatte, verbrennt in den 500-800 Grad Celsius heißen Gasen, auf denen sich ein Strom aus Asche und Gesteinen bewegt, der alles zermalmt, was die Gase nicht zerstört hatten. In den ersten Morgenstunden des 25. August erreichen vier pyroklastische Ströme Pompeji und töten jeden, der sich noch lebend in der Stadt aufhält.⁵ Plinius der Jüngere berichtet von diesen pyroklastischen Wellen, weshalb sie auch *„Plinius-Wellen“* genannt wurden: *„Auf der anderen Seite eine Wolke, schwarz und fürchterlich, vom Feuerhauch in spiralförmig bewegte Bahnen zerrissen, die sich in lange Flammengebilde aufspaltete“* (ep. 6.20).

Pompeji war nun unter einem zwölf Meter mächtigen Leichentuch begraben. In Herculaneum, das nur sechs Kilometer vom Krater entfernt lag, türmten sich die vulkanischen Ablagerungen sogar 20 Meter hoch.

Als endlich am 27. August der dunkle Schleier am Himmel sich lichtet, da waren die stolzen Städte Herculaneum und Pompeji unter den Aschemassen begraben und Tausende Menschen mit ihnen.

³ Sein Neffe Plinius der Jüngere, der Zuhause in Misenum (Golf von Neapel) zurückbleibt, beschreibt als Augenzeuge die Geschehnisse.

⁴ Steigt Magma in einem Vulkan auf, sinkt der Druck und damit nimmt die Gaslöslichkeit im Magma ab. In der Folge entstehen Gasblasen, welche aber aufgrund der Zähigkeit des Magmas vorerst nicht entweichen können. Durch den ansteigenden Gasdruck verfestigt sich das um die Blase liegende Magma breiförmig und kann bei einem Austritt des Gases nicht mehr zusammenfließen, wodurch ein Hohlraum entsteht. Das dickflüssige Magma schiebt sich übereinander und bildet eine so genannte Staukuppe (auch als Lavadom oder, bei spitzeren Formen, als Lavanadel bezeichnet). Ab einer bestimmten Höhe (etwa ab 40 Metern) wird das zähflüssige, halbstarre Gebilde instabil und kann kollabieren. Die Gesteinsbrocken und das Magma werden dann zu Asche gemahlen und gleiten zusammen mit den austretenden Gasen mit bis zu 400 km/h den Hang hinab, wobei eine enorme Zerstörungskraft entfaltet wird. Im Inneren des Stroms können Temperaturen zwischen 300 und 800 °C herrschen, abhängig von der Größe des Stroms. Pyroklastische Ströme pulverisieren alles, was ihre Zugbahn kreuzt (Gebäude explodieren) oder implodieren bzw. werden wie bei einem Wirbelsturm mit unvorstellbarer Kraft durch die Luft geschleudert. Die dadurch entstehende Asche und Staub sollte nicht in die Atemwege gelangen, um eine andernfalls drohenden Erstickung zu vermeiden.

⁵ <http://www.vulkane.net/vulkane/pompeji/pompeji.html> vom 25.2.2011

1700 Jahre lang liegt Pompeji unter einer hohen Decke von Asche und Bimsstein, bis endlich im 18. Jh. die Ausgrabungen beginnen. Dabei entdeckte man über 2000 von Asche bedeckte und nun versteinerte⁶ regungslos liegende und sitzende Menschengebilde, Paare, Gruppen, Erwachsene mit Kindern.⁷



Mit diesen ergreifenden Szenarien glaubt der Leser sich sogleich in die Welt des Apokalyptikers Johannes wiederzufinden, wobei er jedoch bedenken sollte, dass es sich beim Untergang der Stadt Pompeji um ein lokales Ereignis handelt und Johannes darüber hinaus globale und kosmologische Szenarien beschreibt.

„Und der erste blies seine Posaune; und es kam Hagel und Feuer, mit Blut vermengt, und fiel auf die Erde; und der dritte Teil der Erde verbrannte, und der dritte Teil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte. Und der zweite Engel blies seine Posaune; und es stürzte etwas wie ein großer Berg mit Feuer brennend ins Meer, und der dritte Teil des Meeres wurde zu Blut, und der dritte Teil der lebendigen Geschöpfe im Meer starb, und der dritte Teil der Schiffe wurde vernichtet. (Offb. 8,7-9 ML).

⁶ Diese versteinerten Menschen waren innen hohl, so dass sie mit Gips ausgegossen wurden.

⁷ Abb.: <http://www.lsg.musin.de/geschichte/Material/rundgaenge/pompeji/pompeji%20026.jpg> vom 25.1.2011.